Kinder, Küche, COVID – Materialistisch-feministische staatstheoretische Perspektiven auf die Regierung von Care-Arbeit in der Pandemie

FRIEDERIKE BEIER

Die weltweite Corona-Pandemie verschärft die bereits bestehende Care-Krise und führt damit zu einer Zuspitzung vergeschlechtlichter und intersektionaler Ungleichheitsverhältnisse. Während staatliche Politiken vorgeben, die Folgen der Pandemie auf Sorgearbeit abzumildern, sind sie jedoch Teil des Problems (Kabeer/Razavi/van der Meulen Rodgers 2021). Die bisherige Literatur zu Corona, Care-Arbeit und Geschlechterverhältnissen in Deutschland nimmt vor allem die ungleiche Verteilung von Sorgearbeit während der Pandemie in den Blick. Dabei tragen mehrheitlich Frauen die Lasten der Corona-Krise, indem sie (noch) mehr unbezahlte reproduktive Arbeit leisten, da Schulen und Kitas monatelang geschlossen waren und Quarantäneregelungen einen größeren Betreuungsaufwand mit sich bringen (z.B. Czymara/Langenkamp/Cano 2021). Während diese Forschung wichtige Beiträge zur Konstitution von Care-Arbeit und Geschlechterverhältnissen während der Pandemie leistet, wird die Rolle des Staates in Bezug auf die Regierung der Sorgearbeit größtenteils außer Acht gelassen. Zudem ist eine Theoretisierung staatlichen Handelns während der Corona-Krise bisher ausgeblieben.[1]

Dieser Forschungslücke widmet sich dieser Beitrag und analysiert die Regierung der unbezahlten Haus- und Sorgearbeit während der Corona-Pandemie in Deutschland aus einer materialistisch feministischen staatstheoretischen (MFST) Perspektive. Im Fokus steht die Frage, inwiefern die staatliche Steuerung von Care-Arbeit in der Pandemie bestehende Geschlechterverhältnisse verschärft. Eine MFST-Analyse der Maßnahmen des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) verdeutlicht, dass die Ausweitung des Kinderkrankengeldes die Lasten der Care-Arbeit in der Krise weiter ins Private verlagert und es vor allem Frauen sind, welche die damit verbundene Mehrarbeit leisten.

Der Artikel geht zunächst auf die aktuelle Literatur zu Corona, unbezahlter Sorgearbeit und Geschlechterverhältnissen in Deutschland sowie auf die Grundlagen einer materialistisch-feministischen Analyse ein. Beispielhaft werden die Unterstützungsleistungen für Eltern des BMFSFJ in den Blick genommen und deren Implikationen auf Geschlechterverhältnisse und soziale Reproduktion dargelegt.

Corona-Krise, Geschlecht und Sorgearbeit

Seit Beginn der Corona-Krise wurden vielfältige Studien zur Verteilung von Care-Arbeit während der Lockdowns und der Schul- und Kitaschließungen durchgeführt. Wurde zu Beginn davon ausgegangen, dass die gesamtgesellschaftlichen Auswir-

https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v31i1.07